

37 Archäologenkongress

Zeichnungsvorlagen zum Archäologenkongress zu frühen Beobachtungen des Steinadlers

Szene 1 - Steinzeitbewohner

Ihr seid Ureinwohner des Wallis zur Steinzeit. Auf der Jagd nach einem Mammut hat es euch hier auf die «Horumatte» verschlagen. Ihr macht hier im Schutze dieser Felswand halt, um euch vor der bevorstehenden Jagd zu stärken. Dabei könnt ihr folgende Beobachtungen machen, die ihr dann auf die Felswände zeichnet:

Ihr seht zwei Adler, einer kreist weit oben, der andere fliegt recht knapp über dem Wald dahin und kommt hier auf diese Lichtung. Er fliegt in hohem Tempo auf euch zu. Auf der Lichtung weiden Mammut, Rothirsche und Gamsen. Dazwischen gibt es aber auch viele Murmeltiere, die auf der Wiese verteilt am Fressen sind. Beim Angriff des Adlers pfeift eines der Murmeltiere, das sich aufgerichtet hat, voller Panik. Doch zu spät! Eines der Murmeltiere erbeutet der jagende Adler in vollem Flug, schlägt mit den Klauen durch den Schädel des Murmeltieres und trägt es fort. Die übrigen Murmeltiere verschwinden alle in ihren Bauten. Die grossen Tiere auf der Weide lassen sich nicht stören und fressen weiter. Der Adler trägt seine Beute davon und verschwindet hinter dem Wald.

Hintergrundinformationen: Murmeltiere gehören hier im Alpenraum zur bevorzugten Nahrung des Steinadlers. Es sind gerade so die grössten Tiere, die sie noch gut erbeuten können und vor allem auch weg transportieren können. Im Winter allerdings ernährt sich der Adler auch sehr oft von Aas.

Szene 2 - Römergruppe

Zur Römerzeit seid Ihr als Gruppe von Römern am Riederhorn unterwegs und macht hier auf der «Horumatte» Rast. Dabei seht ihr ein Adlerpaar, das die längste Zeit über eurem Rastplatz kreist. Euch kommen sogleich eure Götter in den Sinn, für euch ist der Adler ein heiliges Tier und ihr erinnert euch an euren Göttervater Jupiter. Ihr zeichnet das Folgende an diese Felswände:

Zwei kreisende Adler über euren Köpfen zeigen ihre Flugkünste. Sie lassen sich vom aufsteigenden Wind hoch tragen und fliegen anschliessend mit angezogenen Flügeln paarweise in die Tiefe, fangen sich wieder und steigen erneut auf. Es sind wellenförmige Bewegungen, die der Adler hier fliegt, was euch doch sehr überrascht. Der Adler, der aus den blauen Höhen des Himmels hernieder schießt wie ein Blitz zu euch auf die Erde und in die Täler vergleicht ihr mit dem Blitz des Jupiter, der aus den Höhen hernieder schießt und Tod und Verderben bringt. Daher fürchtet ihr den Adler gleichwohl wie den Blitz und verehrt ihn als den König der Lüfte.

Hintergrundinformationen: Wissenschaftler fanden später heraus, dass es sich bei eurer Beobachtung des wellenförmigen Fluges um den so genannten „Girlandenflug“ handelt. Dieser dient dazu, die Grenzen des Reviers abzustecken und anderen Adlern unmissverständlich klar zu machen, dass dies hier ein besetztes Revier ist. Die Reviere eines Brutpaares in der Schweiz betragen bis zu 100 km², je nach Angebot der Nahrung wie Murmeltiere.

Szene 3 - Churrätier

Ihr seid ein wanderndes Volk aus Churrätien und zieht hier durchs Wallis. Dabei müsst ihr euch bei der «Horumatte» im Schatten der Bäume ausruhen, da es ein heisser Sommertag ist. Ihr seht einen Adler immer höher kreisen, bis ihr ihn mit den Augen nicht mehr ausmachen könnt. Da kommt euch die Sage in den Sinn, die bei euch schon jedem Kind vertraut ist und zeichnet die folgende Geschichte an diese Felswand:

Es gab einst eine Wette zwischen Adler und Zaunkönig, welcher von beiden höher fliegen könne. Jeder von ihnen meinte, sie seien die besseren Flieger und könnten höher fliegen als

37 Archäologenkongress

jeder andere Vogel. Der Adler begann zuerst den Flug und schwebte in majestätischen Kreisen in die Lüfte. Da stahl sich der Zaunkönig unbemerkt unter das Gefieder des kühnen Luftseglers und barg sich behaglich in dem weichen Federflaum. Höher und höher drang der Adler in das unermessliche Blau des Himmels, bis endlich seine Schwingen, den Sternen nahe, ermatteten. Da entflog der Zaunkönig aus seinem Versteck und ruderte mit seinen ungeschwächten Flügeln noch eine gute Strecke ins Meer der Lüfte und gewann die Wette.

Szene 4 – Englische Touristen um 1900

Ihr seid Engländer um die Jahrhundertwende, als erste Touristen hier im Gebiet des Aletschgletschers unterwegs. Die Einheimischen machen sich lustig über eure Ausrüstung und Kleider, doch ihr seid ein unbeirrbares Team von englischen Ornithologen, die hier am Riederhorn mehr über den Steinadler herausfinden möchten. Ihr macht hier halt auf der «Horumatte», es ist gerade Nachmittag und «Tea-Time». Da merkt ihr, dass ihr eure Zeichenblöcke bei Sir Cassel in der Villa vergessen habt. Da seht ihr diese Felswände und zeichnet daher eure Beobachtungen über den Adler hier direkt an die Wände:
Ihr habt hier im Gebiet bereits vier Adler gesehen, zwei davon hatten noch weisse Flecken unten an den Flügeln, bänderförmig nach aussen gezogen am Unterflügel. Die anderen waren recht dunkel gegen den Himmel hin. Auch die Silhouette der beiden konntet ihr recht genau sehen und zeichnet diese an die Wand. Besonders die klar abgeschnittene Schwanzsilhouette – wie ein Dreieck – war klar auszumachen. Aber auch die 5 Finger an den Schwingen der Flügel war für euch ein gutes Zeichen, dass es sich um den Steinadler oder wissenschaftlich *Aquila chrysaetos* handelt. Zudem habt ihr einen der Adler abgeschossen, um ihn mit nach England zu nehmen. Ihr habt ihn nun noch genau vermessen und die Daten in der Zeichnung festgehalten. So beträgt die Länge des Tieres 85 cm, die Spannweite der Flügel 220 cm. Die Klauen sind so gross wie eine menschliche Hand, was euch sehr beeindruckt hat.

37 Archäologenkongress

Vorlagen zum Archäologenkongress zu frühen Beobachtungen des Eichelhäher:

Szene 1

Ihr seid Ureinwohner zur Steinzeit und auf der Jagd nach Elchen hat es euch hier in den Sihlwald verschlagen. Ihr macht hier am Fluss halt, da ihr am Morgen erfolglos versucht habt – euch den Elchen anzuschleichen - ein Vogel hat euch einen Strich durch die Rechnung gemacht. Ihr zeichnet nun in der Mittagspause die Erlebnisse vom Morgen auf die grossen Steine am Fluss:

Ihr habt euch am frühen Morgen auf die Jagd gemacht. In kleinen Gruppen seid ihr durch den Wald gezogen, auf der Suche nach den Standplätzen der Elche. Leise schleicht ihr durch den dichten Sihlwald – überall liegen Baumriesen am Boden, das Vorwärtskommen ist recht schwierig. Als ihr eine oben eine Lichtung mit kleinen Moorflächen erreicht – könnt ihr einige Elche beim Fressen beobachten. Doch in dem Augenblick – als ihr die Tiere erblickt, beginnt über euch in den Bäumen ein brauner, taubengrosser Vogel laut zu krächzen. Die Elche heben die Köpfe, erblicken euch und gallopiieren ins Unterholz. Ihr versucht den lästigen Vogel mit euren Speeren zu erlegen, allerdings erfolglos. Mit lautem Gekrächze fliegt dieser Wächter des Waldes, mit blauem Flügelband und weissen Federn am Schwanzansatz, davon.

Szene 2

Ihr seid zur Römerzeit eine Legion mit Römern hier im Sihlwald unterwegs und macht hier am Fluss Rast. Ihr seid hier am Holz schlagen in diesem riesigen Waldgebiet – und flösst das Holz anschliessend Richtung Turicum – dem grossen Ort unten am See. Dabei hattet ihr am Morgen folgende Erlebnisse – die ihr auf den Steinen an der Sihl mit Holzkohle zeichnet: Den ganzen Morgen schon seid ihr am Holzschlagen im Sihlwald. Dabei ist eine ganze Legion damit beschäftigt – hier im Wald Holz zu schlagen, in kurze Stücke zu schneiden und auf dem Fluss gegen Turicum – dem grossen Hauptort - zu flössen. Einige von euch sind im Wald den ganzen Tag am Arbeiten – und beobachten auf der Anhöhe, wie ein etwa taubengrosser, brauner Vogel mit auffallend blauen Flügelfedern und lautem Gekrächze Eicheln sammelt. Diese nimmt er in den Kropf und fliegt damit davon. Erstaunt beobachtet ihr dieses eigentümliche Verhalten der lustigen Vögel – die euch immer mit lautem Gekrächze begrüssen. Sie sammeln bis zu 12 Eicheln in ihrem Kropf und fliegen dann davon. Aber auch Buchennüsse und Haselnüsse werden von den Vögeln eingesammelt. Kontext: Wissenschaftler fanden später heraus, dass Eichelhäher bis zu 12 Haselnüssen in ihrem Kropf sammeln können und damit ihre Verstecke anfliegen. Sie vergraben die Nüsse anschliessend an markanten Stellen und holen diese in den Wintermonaten als Vorräte dann wieder heraus.

Im Herbst sammelt er Eicheln, Bucheckern, Nüsse und Esskastanien und legt Depots unter Baumrinde, in Baumstümpfen oder im Boden an. Durch seine Vorratshaltung ist er über das ganze Jahr in der Lage in diesem Gebiet zu bleiben und sich zu ernähren.

Szene 3

Ihr schreibt das Jahr 1900 – und ihr seid Waldarbeiter der Stadt Zürich. Diese besitzt hier im Sihlwald ausgiebige Waldungen – die ihr zu Heizzwecken und für Holzkohleverarbeitung abholzt. Dabei erlebt ihr an diesem Morgen folgendes im Wald und zeichnet in der Mittagspause das erlebte auf die Steine an der Sihl:

Oben am Albispass kommen am frühen Morgen Jäger in den Wald. Sie sind auf der Jagd nach dem Eichelhäher. Dieser gilt bei den Förstern und Waldbesitzern als übler Schädling, dem es mit allen Mitteln an den Kragen gehen muss. Sie fressen scheinbar alle Nüsse, Eicheln und anderen Früchte des Waldes und schon bald ist es möglich, dass kein Baum mehr im Wald aufkommt. Mit Gewehren schiessen sie auf die Vögel und erlegen über ein Dutzend der Tiere. Sie werden in Säcke gepackt, bei einigen werden die Kröpfe ausgepresst und die Haselnüsse und Eicheln für die eigene Verwendung gesammelt. Ein erlegter Eichelhäher wird sogar vom Forstdienst bezahlt, denn nur so können diese Schädlinge bekämpft werden.

37 Archäologenkongress

Kontext: Erst in den 1970 Jahren wurde herausgefunden – wie nützlich Eichel- als auch Tannenhäher sind, dass sie nämlich nicht die Nüsse und Früchte des Waldes vollständig fressen – sondern dass sie diese im Wald verstecken – und immer einen Teil davon vergessen. So helfen sie sogar den Förstern, in dem sie bei der Neupflanzung mithelfen und in keiner Weise Schädlinge sind. Bis zu jener Zeit wurden sogar Prämien für den Abschuss dieser Vögel bezahlt, ein riesiger Irrtum des Menschen!

Tipps: Es müssen genügend grosse Felswände oder Felsklötze vorhanden sein, die auch gut zugänglich sind. Zudem sollten die Unterlagen trocken sein, da die Kreiden auf nasser Unterlage schlecht zu sehen sind.

Schrift und Zeichen sind je nach Zeitepoche des entsprechenden Volksstammes auch erlaubt (Bsp. In der Römerzeit kann auch auf lateinisch geschrieben werden).